

Vattenfall: Ein Stromkonzern verkohlt den Klimaschutz

Keine neuen Kohlekraftwerke – Klimaschutz geht anders.

Kein anderes Industrieland verfeuert so viel klimaschädliche Braunkohle wie Deutschland. Kein anderes Unternehmen setzt so intensiv auf die Verstromung von Braunkohle wie der Energiekonzern Vattenfall. Während Vattenfall sich öffentlich zum Klimaschutz bekennt, forciert der Konzern in Deutschland den Bau weiterer Kohlekraftwerke. Schon heute entfällt ein Löwenanteil der eigenen Stromerzeugung von Vattenfall auf der besonders klimaschädlichen Verbrennung ineffizienter Braunkohle.

Sündenfall Vattenfall

Auf der Hauptversammlung 2007 hat Vattenfall angekündigt, die CO₂-Emissionen des Unternehmens im Zeitraum von 1990 bis 2030 zu halbieren. Das klingt erst einmal gut, bei genauer Betrachtung ist die Ankündigung angesichts der Herausforderungen, vor denen wir beim Klimaschutz stehen, ein kläglicher Beitrag. Nach Vattenfall-Schätzungen lagen die CO₂-Emissionen des Unternehmens im Jahr 1990 bei rund 135 Millionen Tonnen. [Vattenfall kurzgefasst, Juni 2006]. Aktuell stoßen die Kraftwerke des Vattenfall-Konzerns über 77 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr aus. Um die angekündigte Halbierung zu erreichen, müsste Vattenfall vom heutigen Stand aus seine Emissionen also nur noch um 10 Millionen Tonnen bis 2030 verringern.

Kohlekraftwerke: Gift fürs Klima!

Entgegen aller Ankündigungen denkt Vattenfall auch gar nicht daran, Treibhausgase zu reduzieren. Im Gegenteil: Mit dem Bau weiterer Kohlekraftwerke wird Vattenfall den Ausstoß von Klimagasen kräftig erhöhen.

Geplant ist der Ausbau des Braunkohlekraftwerks Boxberg (plus 5 Mio. Tonnen CO₂ pro Jahr), sowie der Neubau der Steinkohlekraftwerke in Hamburg/Moorburg (plus 8,5 Mio. Tonnen CO₂ pro Jahr) und Berlin/Klingenberg (plus 4,5 Mio. Tonnen CO₂ pro Jahr).

Das Braunkohlekraftwerk Boxberg hat bereits heute eine Leistung von 1.900 Megawatt. Durch den Bau eines zusätzlichen Kraftwerksblocks sollen im Jahr 2011 weitere 675 Megawatt ans Netz gehen. Für diesen geplanten Block R soll der 1990 stillgelegte Tagebau Reichwalde extra wieder in Betrieb genommen werden. Mit spezifischen CO₂-Emissionen von 924 Gramm pro erzeugter Kilowattstunde Strom liegt die Klimaschädlichkeit mehr als doppelt so hoch wie bei einem modernen gasbetriebenen GUD-Kraftwerk.

In Hamburg-Moorburg plant Vattenfall ein riesiges neues Steinkohlekraftwerk (1600 MW). Dieser Meiler allein würde jährlich etwa 8,5 Millionen Tonnen CO₂ freisetzen – etwa doppelt so viel wie der gesamte Straßen-, Schienen- und Schiffsverkehr in Hamburg zusammen. 8,5 Millionen Tonnen Kohlendioxid: Das ist soviel wie im ganzen Staat Bolivien in einem Jahr ausgestoßen wird.

Zudem soll in Moorburg nur ein geringer Teil der Wärme aus dem Kraftwerk ausgekoppelt werden. Die für Vattenfall nutzlose Abwärme wird vor allem die Elbe aufheizen. Das Kraftwerk hat insgesamt einen geringeren Wirkungsgrad, als das 40 Jahre alte Kohlekraftwerk Wedel, das es ersetzen soll.

Klimaschutz statt Braunkohle

Durch das Abbaggern von Braunkohle werden wertvolle Naturräume unwiederbringlich zerstört. Vattenfall nimmt auch die Zerstörung gewachsener Dörfer sowie die Umsiedlung tausender Menschen in Kauf und lässt eine beispiellose Zerstörung der Landschaft mit allen daraus resultierenden negativen Folgen zu. *"Die Zerstörung von sorbischen Dörfern in der Lausitz durch den schwedischen Staat ist ein grober Verstoß gegen den Geist der europäischen Vereinigung und macht Schwedens weltweiten Ruf für aufgeklärte Umwelt- und Menschenrechtspolitik zunichte."* stellt die schwedische Nichtregierungsorganisation Vattenfall-Watch fest. Und dies alles geschieht

zu einer Zeit, in der die Auswirkungen des Klimawandels einen kritischen Punkt erreicht haben.

Das Märchen vom CO₂- freien Kraftwerk

Bis 2020 muss Deutschland seine Treibhausgasemissionen um 40 Prozent gegenüber 1990 reduzieren. Die Kohlepolitik der Bundesregierung läuft diesem Ziel entgegen und stellt ihre eigenen Klimaschutzversprechungen ernsthaft in Frage. Der Klimaschutz verbietet es, neue Kohlekraftwerke zu bauen. CO₂-Abscheidung und -Speicherung (CCS) kann hier keine Lösung bieten, da diese Technik in absehbarer Zeit nicht zur Verfügung stehen wird.

Vattenfall propagiert die CO₂-Abscheidung und -Speicherung und wirbt mit der Vision von CO₂-freien Kraftwerken. Doch die Abscheidung von Kohlendioxid ist keine „CO₂-freie“ Technik. Aus dem Kraftwerk entweichen nach wie vor erhebliche Mengen an Kohlendioxid. CCS ist der falsche Weg. Bei Vattenfall ist CCS nur ein Lösungsansatz aus der PR-Abteilung, da Vattenfall Europe noch nicht einmal über eine Speicheroption für sein 30 MW Oxy-Fuel Pilotprojekt in der Lausitz (Standort: Schwarze Pumpe) verfügt.

Die Ankündigung, Kraftwerke „capture ready“ - also mit Platzvorhalt - zu bauen, täuscht darüber hinweg, dass diese Kraftwerke weiter CO₂ in die Atmosphäre blasen und vermutlich niemals nachgerüstet werden. Klar ist, dass CCS keine nachhaltige Lösung für den Klimaschutz ist - im Gegenteil. CCS führt zu verstärktem Verbrauch von Kohle (Stichwort Wirkungsgradverlust) und langfristigen Verpflichtungen bei der Sicherung von CO₂-Speichern.

Vattenfall investiert vor allem in Atomkraft, Braun- und Steinkohle, also in Energieträger, die in hohem Maße umwelt- und klimazerstörend sind. Nur einen Bruchteil der Investitionen lenkt das Unternehmen in den Bau und Betrieb von Anlagen zur Nutzung Erneuerbarer Energien. Zwar engagiert sich der Energiekonzern im Bereich von Offshore-Wind. Aber das reicht bei weitem nicht aus und steht in keinem Verhältnis zu den hohen Investitionen in Kohlekraftwerke. Erneuerbare Energien bieten zweifellos schon heute eine technische Alternative als klimafreundliche und risikoarme Art der Stromerzeugung. Vattenfall ignoriert dies bis heute.

Vattenfalls Klimastudie: ein Weg in die Klimakatastrophe

Die Vattenfall-Klimastudie „Curbing Climate Change“ aus dem Jahr 2006 legt dar, wie CO₂ global auf 550 ppmv (parts per million) in der Atmosphäre stabilisiert werden kann. Der aktuelle IPCC-Bericht zeigt jetzt, dass selbst bei einer Konzentration von 450 ppmv nur eine 50:50-Chance besteht, den globalen Temperaturanstieg auf 2 Grad Celsius gegenüber vorindustrieller Zeit zu begrenzen.

In der Vattenfall Klimastudie wird von einer 80- bis 90-prozentigen Reduktion für Industrieländer ausgegangen. Allerdings soll dieser Studie zufolge die Minderung in den reichen Ländern nicht durch schlagartige Änderungen umgesetzt werden. Schnelle Reduktionen würden angeblich zur frühzeitigen Schließung von Kraftwerken und deren kostspieligen Ersatz führen. Vattenfall behauptet, dass sich hohe Kosten verringern ließen, warte man die weitere technologische Entwicklung ab. Vattenfall zögert damit die Umstrukturierung unseres Energiesystems um wertvolle Jahre hinaus.

Ein glaubwürdiges Klimaschutzkonzept muss neue wissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigen und einen klimaverträglichen Reduktionspfad vorgeben, der die Treibhausgasemissionen früher und deutlich stärker verringert, um die globale Temperaturerhöhung auf deutlich unter 2 Grad Celsius gegenüber der vorindustriellen Zeit zu begrenzen.

Greenpeace fordert:

- Vollständiger Verzicht auf den Neubau von klimaschädlichen Braunkohlekraftwerken. Stopp der überdimensionierten Ausbaupläne von Kohlekraftwerken.
- Ausschließlicher Bau hocheffizienter GuD-Kraftwerke oder von KWK-Anlagen, sofern ein Neubau von Kraftwerken erforderlich ist.
- Investitionen in Erneuerbare Energien.
- Vattenfall muss sich der Verantwortung zum Klimaschutz stellen.

Kontakt

Greenpeace e.V.
Große Elbstraße 39
22767 Hamburg
Tel. 040 – 306 18 - 0
www.greenpeace.de/vattenfall